

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

Biberach als Marktstadt

Von Dr. Kurt Diemer

Durch den Dreißigjährigen Krieg hatte Biberach endgültig seine Bedeutung als ein Zentrum des Textil-Fernhandels verloren, auch wenn es in der Stadt durchaus noch wohlhabende Kaufleute gab; den erfolgreichsten unter ihnen, den Lay und Gutermann, gelang als von Löwen und Gutermann von Bibern – Georg Friedrich Gutermann von Bibern war 1726 der reichste Biberacher – der Aufstieg in den Adel.

Gezielt baute die Stadt nun ihre Stellung als zentraler Markt für die nähere Umgebung aus, um den Biberacher Händlern, Handwerkern und auch Wirten – 1723/25 gab es in Biberach 26 Bierbrauer – ein Einkommen zu sichern. Neben Goldschmieden, Malern und Bildhauern finden sich 1723/25 auch bereits fünf Zuckerbäcker.

Eine sichere Bank für die herkömmlich vier Jahrmärkte und die Wochenmärkte bildete der Marktzwang für die 1728 immerhin rund 700 spitälischen Untertanen, die ihr Korn und Vieh nur in der Stadt verkaufen durften.

Als der Magistrat daran ging, den Biberacher Kornmarkt zum zentralen Markt zwischen Ulm und Ravensburg auszubauen, schadete er sich aber selber durch überhöhte Kornzölle und die Verpflichtung, das Getreide drei Wochen lang in der Schranne feilzubieten, da dies dazu verlockte, es in benachbarten Orten wie Ochsenhausen, in dem es seit 1606 ebenfalls einen Wochenmarkt gab, zu verkaufen.

Ebenso wichtig wie die eigenen waren für Biberach die Untertanen benachbarter fremder Herrschaften, deren Marktbesuch aber immer wieder durch konfessionelle – so 1709 zwischen der Reichsvogtei Mittelbiberach und dem Evangelischen Magistrat wegen der Bestellung evangelischer Zehntknechte – oder andere Streitigkeiten gefährdet wurde.

1712, bei einer Auseinandersetzung wegen der Instandsetzung der Straße nach Warthausen, und 1766, als der Spital seinen Untertanen Geschäfte mit den Handwerkern fremder Herrschaften verboten hatte, gab die Stadt angesichts von Boykottdrohungen lieber nach,

als sich auf einen Wirtschaftskrieg einzulassen. Den 1764 neu in Warthausen eingerichteten Kornmarkt konnte Biberach nach anfänglichem Nachgeben durch die Erhebung eines hohen Durchfuhrzolls aber wieder zum Erliegen bringen.

Die gute Entwicklung der städtischen Märkte zeigte sich auch darin, dass der Rat sich 1754 eine Verlegung des in der Viehmarktstraße sehr beengten Viehmarkts – der heutige Viehmarktplatz entstand ja erst 1877 durch den Abbruch der Gebäude des spitälischen Sennhofs – vor die Stadt überlegte; 1797/98 wurden bereits etwa 3000 Stück Vieh verkauft. Der „Schweinmarkt“ dagegen hatte seinen Platz schon 1622 in der Schwanenstraße beim damals schon bestehenden „Saumarktbrunnen“. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts schließlich war Biberach der größte Viehmarkt und der zweitgrößte Kornmarkts Württembergs.

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

